

# Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden  
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Buchdruckerei: Sädl. Staatsbank, Dresden  
Bank der Arbeiter, Knobellstein  
und Brüder, A.-G., Dresden  
Gebrüder Arnold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Entzündungen irgendwelcher Art, sei es auch ohne Einfluss höherer Gewalten, hat der Besitzer der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspfades oder auf Rücksiedlung der Zeitung.

Stammtagszeitung, wöchentlich erscheinend, mit der sozialen Unterhaltung, Leben, Wissen, Kunst, ausserdem „Volk und Zeit“ zweimal 2,50 Pf., halbmonatlich 1,20 Pf., Einzelnummer 10 Pf.  
Telegramm: „Dresdner Volkszeitung“

Schriftleitung: Bettinerstrasse 10, Berlinerstrasse Nr. 25/26, Görlitz  
Zeitung nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Bettinerstrasse 10, Berlinerstrasse Nr. 25/26 und 12/13, Görlitz  
Geschäftsschicht von 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis, Grundfläche: die 30 mm breite Neumarktseite 35 Pf., die 30 mm breite Neumarktseite 40 Pf., die 30 mm breite Neumarktseite 45 Pf. und 250 Pf. Zusatzanzeigen, Stellen und Kleinanzeigen 40 Pf. Rabatt für Briefleiterkunden 10 Pf.

Nr. 237

Dresden, Dienstag den 9. Oktober 1928

39. Jahrg.

## Politif oder Revolver?

Es war vorauszusehen, daß die reaktionäre Presse den kommunistischen Handstreich auf den Berliner Rundfunk mit Zähmung annehmen würde. Herrgott, das war mal ein großer „Ausurenstreich gegen die Sozialdemokratie“, bravo, die Kommunisten! So ähnlich Klingt's aus den Seiten der Berliner Hochstiftspresse. Wir sind der Meinung, daß politische Kämpferfreuden durchaus gefund sein können, und es gibt Freunde, die fruchtbarer wirken, als hundert Deistertiel. So der Schusters Voigt, der mit seiner Höhenreiter Rotschlundgruppe den ganzen preußisch-deutschen Militarismus blamierte. So die Hochstapler Harry Zornius, der damit den Byzantinismus des deutschen Kaiserhauses bis auf die Grundfesten bloßlegte. Hier wurden Freunde, hier wurden Jahrhunderte getroffen. Wen trifft es kommunistische Anschlag? Einen Angestellten des Berliner Rundfunks und einen sozialdemokratischen Journalisten. Das stempelt so manchen kommunistischen Streich als unmögliche Stükken angesehen werden könnte, zur anderen Hörerfreude oder zum gemeinfährlichen Banditenmeid, daß damit kein System getroffen wird, sondern nur gewisse Sensation beschäftigt vor, oder daß es, wie jetzt der Seitzer Anschlag, ein frivoles Spiel mit dem Leben anderer bedeutet, und daß das Ganze auf Kosten der Arbeiterbewegung geht.

diesem Dogma immer noch nicht geheilt — und das ist das Unglück der gesamten mitteleuropäischen Arbeiterbewegung.

Im kleinen und im großen, an der Verhüllung von Fenstern des Dresdner Volkszeitungsgebäudes, wie an dem Berliner Anschlag erfuhr man, daß die puschifistischen Methoden der Kommunisten immer mehr in Stumpfum oder gemeinfährlichen Banditenadren verjumpten. Welch eine Entwicklung von Rosa Luxemburg bis zum Rundfunkputziger Schulz! Wer zweifelt wohl daran, daß eine Rosa Luxemburg, die in Briefen an Karl Liebknecht schon den Sportafusunruhen in Berlin widerriet, nicht mehr bei dieser Meute sein würde, wenn sie noch lebte? Wer ist sich wohl im Zweifel darüber, daß die alten Vorkämpfer der Arbeiterbewegung, die Wedel, Auer, Wilhelm Liebknecht, die Gemeinschaft mit diesen Rintopf-romantikern abgelehnt hätten?

Die Sozialdemokratie feiert in den nächsten Wochen die fünfzigste Wiederkehr jenes Tages, an dem Bismarck das Sozialistengesetz über die aufstrebenden Arbeiter verhängte. Damals nahmen unsere Märtyrer den Kampf gegen ein schändbares, brutales Polizeiystem, gegen einen absolutistischen Staat, sochten mit Wit und Tapferkeit, mit Höchstheit und Heroismus, kämpften zwölf Jahre lang, bis das Schandgesetz fiel. Dann und wann haben sie Revolver gegen die eigenen Klassengenossen gezückt! Dann und wann haben sie Bildweststreiche gegen Vertreter von Arbeiterschichten unternommen, die sich zum sozialistischen Endziel bekannten?! Welch ein Unterschied zwischen diesem heroischen Kampf gegen absolutistische Polizeiunruhe und Rechtslosigkeit — und dem kommunistischen Ketzerei gegen Republik, Demokratie, Sozialdemokratie!

Un Stelle des Geistes steht hier der Revolver. Führer mit geistigen Leistungen, Namen, die einem auf die Lippen kommen könnten, wenn man nach Repräsentanten der SPD sucht, fehlen dieser Partei. Radikal war kein Großer, aber er bleibt ein Gigant neben den Mittelmäßigkeiten und Nullen, die heute in der SPD vorausvoll Parteileitung spielen! Der letzte Kopf war Mohlau. Er mußte weg, weil die Moskauer Diktatoren selbständige, begabte Köpfe nicht dulden können. Die geistige Minderwertigkeit triumphiert — darum die Verlumpung kommunistischer Politik, darum Korruption, politische Kinosensation und blutdürstige Revolverei.

Arbeiten mit Selbstgefühl und Massenbewußtheit müssen sich von diesem Sumpf mit Ekel abwenden!

### Aus Schulz' tapferer Vergangenheit

Der kommunistische Abgeordnete des Preußischen Landtags, Schulz, der am Sonnabend das Stückchen im Berliner Rundfunk vollführte, hat schon einmal ziemlich von sich reden gemacht, als er in Stettin als Angestellter der PSD tätig war. Es war im

### Der neue kommunistische Kurs



Nieder mit Karl Marx! Gelebe Karl May!

Juli 1919, als Schulz auf dem Schlosshof in Stettin eine Versammlung einberufen hatte, zu der etwa 700 bis 800 Personen erschienen waren. Schulz sprach von einem Balkon aus zu den Versammelten, als plötzlich Schüsse fielen und Bombenraketen geworfen wurden, wobei ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. Es waren einige aus dem Volkstum zurückgewichene Banditen, die unter Führung des berüchtigten Hauptmanns Poensgen die Versammlung sprengten. Als der erste Schuß fiel, schwand Schulz vom Balkon, ließ die von ihm arrangierte Versammlung im Stich und wurde bis auf weiteres nicht mehr gesehen. Später wurde der tapfere Held Schulz auf einem Projekt verdeckt aufgefunden, wo er in Angst und Bangen obwartete, bis die Gefahr vorüber war. Auch während des Kapp-Putsches spielte Schulz eine ähnliche flüchtige Rolle. Als es brenzliger wurde, placierte er sich so günstig, daß er von der Reichswehr in Schutzhaft genommen werden mußte.

### Wohnung und Land

#### Die Forderungen der organisierten Mieter

Am 6. und 7. Oktober d. J. tagte in Dresden der Bundesausschuß des Bundes Deutscher Mietervereine, G. B. S. in Dresden, und nahm die folgenden Gestaltung des Wohnrechts und des Aufzimmers aus der Verwendung des Hausgutssteuern mittel Stellung.

Über die Auswirkungen der Forderungsverordnung in Breiten soll eine Denkschrift an die preußische Staatsregierung und an die Fraktionen des Landtages eingereicht werden.

Nachstehende Entschließungen wurden einstimmig gefasst:

Der Bund Deutscher Mietervereine, G. B. S. in Dresden, erarbeitet von den Mietervereinen und dem Reichstag:

1. Unveränderliche Aufrechterhaltung der Mieterlebensbedingungen als Dauerrecht.

2. Beidirektionale Einbringung und Verabschließung des Bodenreformgesetzes (Wohngutsteuergesetz).

3. Reichsdeutsche Bestellung der Pauschalensteuer als Grundlage der Finanzierung eines sozialen Wohnungsbauhaupts.

4. Feststellung und Durchführung eines Bodenmehrungsbauprogramms auf weite Sicht zur Abschaffung, räumlich und durchgehender Verbesserung der Wohnungsnot und des Wohnungsseelns.

Der Bund Deutscher Mietervereine, G. B. S. in Dresden, wendet sich mit Erfahrungseinheiten gegen die Bodenreforminitiativen, die trotz unvermindert erhöhter Wohnungsnot Anträge auf Zulassung und Aufhebung der bestehenden Mieterlebensbedingungen als Dauerrecht.

Der Bund erwarte deshalb von der gesamten Mieterschaft, daß sie auch bei künftigen Wahlen, wie im Mai 1928, diesen Parteien

die Mehrheit verleiht.

Man muß dringend wünschen, daß unsere Genossen in der Reichsregierung ihr öfterstes tun, um diese Wünsche zu erfüllen und zunächst einmal die nötigen Vorlagen an den Reichstag bringen, damit dort der Kampf aufgenommen werden kann. Die Fragen, um die es sich hier handelt, gehören zum Bereich von Mietern, an deren Spitze zur Zeit Sozialdemokraten stehen. Die Einbringung des Bodenreformgesetzes ist Sache des Reichsarbeitsministeriums. Dieses Bodenreformgesetz soll vor allen Dingen die Aufgabe haben, in Zukunft der Preistreiberei beim Grund und Boden entgegen zu wirken. Es soll den Gemeinden eine großzügige Bodenwirtschaftswirtschaft ermöglichen, damit jederzeit billiges Land zum Bau von Wohnungen zur Verfügung steht und die Mieter nicht unwiderruflich dadurch belastet werden, daß sie die Zinsen hoher Landpreise mit ihren Mieten decken müssen. Mit der Einbringung des Bodenreformgesetzes darf nicht gesägt werden. Die Bodenspekulation ist allenfalls am Wert und je länger man sie frei gewähren läßt, um so größer ist die Gefahr, daß die Bevölkerung auf Jahrzehnte hinzu mit hohen Tributen belastet wird, die den Bodenbesitzern in die Tasche fließen.

Von großer Wichtigkeit ist auch die zukünftige Gestaltung der Mietzinssteuer. Unter der früheren Regierung wurde eine Vorlage ausgearbeitet, die das Ziel hat, die Mietzinssteuer zu einem großen Teil abzubauen. Würde dieser keine Wirkung entfalten, so erhielten die Hausbesitzer ein Milliardengehenk. Sie würden in ganz unberechtigter Weise gegenüber ihren Hypothekengläubigern bevorzugt, die nur einen kleinen Teil ihres Kapitals durch die Aufwertung wieder erhalten. Es wäre nicht zu verstehen, wenn das Reichsfinanzministerium die Vorlage über die Regelung der Mietzinssteuer jetzt in der Form dem Reichstag vorlegt, wie sie unter der alten Regierung erhielt. Wenn man die Mietzinssteuer abbauen will, dann muß dieser Abbau den Mietern zugute kommen. Sollen aber die Mietern die jetzige Höhe behalten, so dürfen die Hausbesitzer nicht besser gestellt werden als ihre Hypothekengläubiger und es muß dafür gesorgt werden, daß der Unterschied zwischen dem was bei Anwendung dieses Grundbuchs den Hausbesitzern kommt und dem wirklich gezahlten Mieten dauernd der Allgemeinheit zugute geht. Ein Abbau der Mietzinssteuer zugunsten der Hausbesitzer würde besonders deswegen eine schwere Gefahr für das deutsche Volk sein, weil für absehbare Zeit die Erträge dieser Steuer für den Wohnungsbau nicht zu entbehren sind. Deshalb bedeutete ein Abbau der Mietzinssteuer in der geplanten Weise geradezu eine Verarmung der Wohnungsnachfrage in Deutschland. Hoffentlich sorgt der Finanzminister, Genosse Hüller, dafür, daß das Gesetz über die Mietzinssteuer den gegebenen Führerschaften von vornherein in einer Fassung vorgelegt wird, die den berechtigten Wünschen der Mieter und Wohnunglosen entspricht.

## Der völkische Held

D. Lüdendorff ist bekommen. Er hat es mit der unzähligen Angst bekommen; mit einer ganz ordinären Angst. Jemanden Weißbold hat ihm geschildert, man habe den großen General des Weltkrieges zum Tode verurteilt. Das hat ihn so erschreckt, daß er flugs zum Postamt lief, um Hindenburg spaltenlang anzutelefonieren. Am Namen von Millionen Deutschen fordert er Schutz vor Morder und Tod.

Sehr und gut: Lüdendorff lautet in Todespein. Er sieht Freunde ihm die Schneehand ausstreuen, gegen sich — Lüdendorff. Dieser selbe „Zappenberg“ wie die Soldaten zu sagen pfleget, hat es in seinem Buch gewagt. Millionen seiner Soldaten der Feindseligkeit zu bestreiten und ihnen die Scham an der Niederlage zusudeln. Das ist der Herr General, der vier Jahre hindurch Tag für Tag, Sekunde für Sekunde Millionen Männer in die Gefahr und in den Tod jagte, ohne Angst zu haben. Es galt ja damals nicht sein eigenes Leben, es galt nur das Leben der anderen. Das war ihm billig, und ihr Tod fiel ihm nicht schwer. Es gab eine Zeit, da war der völkische Held sogar überzeugt, der Krieg sei verloren, jeder neue Waffenangriff, jedes neue Opfer nutzlos. Dennoch ließ er stürmen, biehen und töten. Bis alles verloren war und er die blaue Brille nahm. Aus Angst um sein Leben.

Als die Gefahr vorbei war, kam er zurück, predigte wieder Krieg und Tod für die anderen. Erst gegen den inneren Feind, dann aber: „Auf nach Paris!“ Bis dahin sollten zuerst die Juden, die Halbjuden, die Sozialdemokraten, die Novemberverbrecher, die Pazifisten, die Demokraten, die Jesuiten, die Zentrumsanhänger und alle Römlinge ausgerottet werden. Darauf zog er all die Jahre von Stadt zu Stadt, von Versammlung zu Versammlung, gründete Parteien, Geheimbünde, schrieb Bücher und Statuten, ließ Mordpläne ausscheiden, sich lobend zu, wie seine Diinglinge und Anhänger sich bewaffneten, Arbeiter erschossen. Minister füllten, Berater berietigten, ihm, dem General zum Rubin, zur Ehre, zum Glanze, damit er recht behalten und wieder kommen sollte, zu herrschen, zu regieren, zu kommandieren, die Welt genetzen zu lassen, durch neuen Krieg und neuen Massenmord, durch Willensmord und millionenschwaches Elend; durch ihn, für ihn, für wen? Vergebung für einen — sohnisch . . .

## Eine saubere Partei

**Thälmann siegt — die Kräuter siegen!**

D. Berlin, 9. Oktober. (Eig. Auskunfts.) Tedd Thälmann feiert aus Moskau als Sieger nach Deutschland zurück. Das war bereits nach der ersten Information über die Sitzung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale klar. Das wird aber noch viel klarer, wenn man eine längere Resolution liest, die das EKdZ. (Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale) zum Fall Thälmann beschlossen hat. In der Entschließung wird vor gezeigt, daß Thälmann einen ersten Fehler gemacht habe, indem er jemals bemühte, die Unterabteilung von Parteigeldern durch Wittdorf zu vertauschen. Dann aber wird mit dem größten Geschwad auf Remmels und Stoeger und auf alle die anderen, die Thälmann um den politischen Sauberkeit willen nicht mehr wollen, losgeschossen. Es wird ihnen vorgeworfen, den Fall Wittdorf im fraktionellen Gruppeninteresse gegen Thälmann, dem Hauptvertreter der Linie des 6. Weltkongresses, ausgekämpft zu haben, und es wird dann schließlich dem Zentralkomitee der KPD. vorgeschlagen:

Gewisse Aenderungen in der Zusammensetzung der leitenden Organe des K. (Politischen Bureau, Zentralkomitee) werden vorgenommen...

Tedd Thälmann, der den Mantel der Liebe über die Unterabteilungen Wittdorfs setzte, ist ein Ehrenmann, und seine Leute sind „die besten Kräfte der Partei“. Er hat das Vertrauen des EKdZ. Er bleibt weiter der Vertrauensmann Ziollins. Die zentralen Behörden der kommunistischen Partei in Deutschland haben zu tanzen, wie Russland pleist. Wer nicht mittanzt, der fliegt!

## Förderung internationaler Aussprache

D. Zu diesen Tagen hat sich in Berlin ein Komitee für internationale Aussprache gebildet, das aus den Ältern der großen politischen Parteien im Reichstag sowie aus Vertretern einflussreicher Kreise in Deutschland besteht. Das Komitee hat die Absicht, die gegenseitige Orientierung und die Fühlungnahme zwischen den deutschen und den ausländischen Staatsmännern, Wirtschaftsführern, Gelehrten und Schriftstellern zu fördern. Es hat an diesem zweiten Vortrage von führenden Persönlichkeiten des Auslandes in Aussicht genommen. Das Komitee steht nun aus Professor Precht, Professor Albert Einstein, Herbert Hauptmann, Frau Maria von Hindenburg, Prälat Haas, Reichsminister Koch-Weyer, Herrn von Lindeiner, Wildau, Reichstagpräsident Löbe, Präsident des Handelskammer Franz von Wendels-john, Generaloberst von Seest, Präsident des Reichswirtschaftsrates Karl Friedrich von Siemens, Reichsminister Dr. Stresemann, dem Adjutanten Professor Dr. Ludwig Stein und dem geschäftsführenden Mitglied Frau Antonia Pollentini zusammen. Die Einzugsziehung entsprechender Vertreter der Landwirtschaft und der Gewerbebranchen ist vorgegeben. Reichstagspräsident Löbe bat für die Vorträge den Vorsitz des Reichstages zur Verfügung gestellt. Der erste Vortrag in dieser Reihe wird am Montag, dem 15. Oktober, der Führer der englischen Labour Party, Ramsay MacDonald, halten.

## Poincarés hinterlistiger Streich

**Herricot und Briand überrumpelt**

P. Paris, 9. Oktober. (Eig. Ausk.) Eine Novelle erklärt heute offiziell erstaunt zu sein, zu verführen, daß Außenminister Herricot ebenso wenig wie seine zahlreichen Kollegen im Ministerrat Besuch von den beiden Artikel 70 und 71 im Finanzreich gewagt hätten, die die Rückgabe der beidseitig abgeschlossenen Verträge und die Riederschaffung der religiösen Orden nach Frankreich vorsetzen. Dr. Herricot hätte unter keinen Umständen eine letztere Bedingung angenommen. Der Finanzminister erfuhr jedoch, daß auch Briand nach seinem Ministeramt — genauso wie eigentlich Verdacht — von diesen beiden Artikeln ebenfalls Angst gehabt hätte. Die Herrschaftsleitung dafür lange Zeit unsicher hörte. Das Blatt

lädt durchdringen, daß Poincaré selbst die beiden Artikel habe durchgehen lassen. Um so einfacher, meint nun der Quodlibet, sei es, diese beiden katastrophalen Verträge wieder zurückzugeben, da sie weder vom Ministerrat noch von irgendinem verantwortlichen Minister gegeben seien.

Die Reichspost fragt ab, daß sie, wie ein Deutscher Wort gemeldet hatte, die Schöpfung des Vortags, besonders des Abstimmungstags auf sehr freimaurer Beiträge. Nachdrücklich ist gebeten!

**Deutschlands Interpellation wegen Notstand.** Graf Beckamp hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die sich auf die militärischen Übungen in Chemnitz und auf die Heber-

feste von Rottmannen auf andere Verbände bezieht, und fragt, was gedenkt die Regierung zu tun, um diesen öffentlichen Vorberichtigungen des Bürgerkrieges und schweren Sicherungsmaßnahmen gegenüber dem offiziellen Ordnungswillen einzugehen?

**Zivilisches Attentat.** Auf Bombarde mit gemischt, bei dem ein Bomben-Attentat gegen den Vorsitzenden eines Zivilen wurde. Ein Wagen und Zeile des zweiten Wagens wurden schwer beschädigt; drei Passagiere des dritten Wagens wurden getötet, oder andere verletzt. Es wurde bekannt, daß das Attentat politischen Charakters trug und gegen das indirekte Mitglied des Staatsrates, den Senator Rair, gerichtet war, der von den Attentätern beschuldigt wurde. Rair hatte das schwere Beobachtung gegen die Engländer nicht ausgemacht.

## Ein Tag des Triumphes

**Die österreichische Sozialdemokratie gegen den Faschismus**

Den Arbeitertag am Wiener Wald, der der Ausbruch des österreichischen Faschismus galt und zu einem Triumphtag für den Sozialismus gemacht wurde, würdigte die Wiener Arbeiterzeitung wie folgt:

Drei politische Mächte haben am Sonntag in Wiener-Neustadt demonstriert: die Heimwehrfascisten, die Staatsautorität und die Arbeiterchaft. Drei politische Mächte haben befürchtet, was sie wollen, haben gezeigt, wer sie sind: es wurde das, was in Wiener-Neustadt geschah, zum Schauspiel aller Vächerlichkeit und aller Größe, die es in Österreich gibt. Es begann mit der ungemein läppischen Operette der Staatsautorität, deren Bühnenbild der Bundeskanzler, deren Regisseur der Postminister war, wurde in der alpenländischen Post, des Heimwehrausmarsches fortgeführt und steigerte sich auf einmal in die gewaltige und gebung proletarischer Kraft, proletarischer Disziplin, proletarischer Begeisterung. Es sollte der Arbeiterschaft bewiesen werden, daß sie mit einem Marsch nach Wien zu rechnen habe, es sollte dem Ausland gezeigt werden, über welche Macht die österreichische Regierung verfügt — und was bewiesen, was gezeigt wurde, ist nur die unerschütterbare, die ergende Stärke der österreichischen Sozialdemokratie.

Vrahland hatte die Heimwehr angekündigt, sie werde im roten Industriegebiet bei der Bewölfung für die Steidle und Krieger werben — aber wo blieb die Bewölfung, wo blieb die Möglichkeit, auch nur einen einzigen Menschen zu gewinnen? Ein wahrer Bestkordon von Stacheldrähten, Maschinengewehren und Bajonetten trennte die Hahnenschmiede von der Bewölfung, durch eine ausgestorbene, schwangere Stadt, durch leere Straßen und über leere Plätze zogen sie hin, und nur die roten Säben vertrieben, daß es hier Leben und Bewegung gab.

Was haben die Heimwehr empfunden, als sie über den verdeckten Hauptplatz geführt wurden, von Maschinengewehren flankiert, als sie durch ein dünnes Spalier neugieriger Journalisten, Photographen und einiger beiliegender Bürger und Bürgerinnen zogen, als diese feinerne, rot durchleuchtete Einheit rings um sie war? Sie sangen keine Lieder, sie riefen nur monoton und ununterbrochen „Heil!“ Biele von ihnen, die man mit allen Mitteln, mit Terror und Lüge bineingerichtet hatte, in die Heimwehr, senften die Köpfe und ein Hauch des Geistes, der ihre Klassengenossen, Millionen arbeitende Menschen, erfüllt, und von dem leise die roten Fahnen rauschten, mochte sie streifen. Sie hatten sich selber ausgeschlossen aus der lebendigen Gemeinschaft des Proletariats und waren nun geächtet in einer Stadt, in der der Wille zur Zukunft mächtiger ist als der Sturz der Vergangenheit.

Musik und Rieder und rote Fahnen und mächtige Menschenmassen — so war der Einmarsch der Arbeiterfamilie. In Waffen waren sie gekommen, die Arbeiter und Arbeiterinnen, in Waffen, wie Wiener-Neustadt sie niemals gesehen hat — aber die Tatwaffe, daß am Vormittag zehntausend Menschen demonstriert hatten und nun fünfzigtausend herbeiströmten, war nicht das Entscheidende. Das Entscheidende, das, was die ältesten Verbrauermänner, die nüchternsten Menschen bis zu Tränen erschütterte, war der unerhörte Elan, die lodrende Begeiste-

rung, die hinreißende Singerifffenheit dieser fünfzigtausend Menschen. In bewunderungswürdiger Disziplin hatten sie alle Wetungen des einzägigartigen Ordnungsmarsches durchstellt von einer festen Entschlossenheit, von einer so strahlenden Liebe zur Partei, zum Sozialismus, daß jeder davon gepackt und berauscht wurde. Wie sie in voller Volllung, mit hochhobenen Köpfen und lachenden Gesichtern in den großen Platz mäanderten, wie sie den Reden lauschten, wie sie, als zude ein elektrischer Schlag durch sie alle, die Wagen schwangen und dem Bekanntsein zur Republik, zur Demokratie, zum Sozialismus zu jubelten — das war Leben, rotes, heiteres, unüberwindliches Leben, das war der Ausdruck eines diamantenen Kampfes, an dem alle Waffen der Reaktion zerstört werden müssen.

So haben sich Seipel und die Seinen den 7. Oktober wahrlich nicht vorgestellt — und so ist er geworden, darf der herrlichen, disziplinierten, erlebendigen, österreichischen Arbeiterschaft.

## Dank der Parteileitung

A. Wien, 8. Oktober. (Eig. Drabek)

Der Sozialdemokratische Parteivorstand hat am Montag eine Dankesfondgebung an die Anhänger der Sozialdemokratie beschlossen, in der festgestellt wird, daß der 7. Oktober, den die Faschisten zu einem Tage der Bedrohung der Arbeiterschaft machen wollten, zu einem Tage des Triumphes der Arbeiterschaft geworden ist:

„Die Leute ein gewaltiger Ausmarsch mitten im Herzen der Alpen, in ganz Österreich Bereitschaft des Landes, in Wiener-Neustadt über der gewaltige Arbeiterfestzug vor laufenden Heimkehrern sind durch Wiener-Neustadt marschiert unter einem Meer von roten Fahnen, von dem Volke verdeckt hinter einem Riesenauflauf von Militär und Gendarmerie. Die Regierung hat beiwohnt das ganze Bundesheer mobilisiert, um ein paar laufende Heimkehrer vor dem Zorn des Volkes zu schützen. Wie ganz anders noch unser Aufmarsch: unvergleichlich in seiner Größe, seiner Masse, seiner Begeisterung, vor allem auch seiner Disziplin. Die Arbeiterschaft des Bezirks unter dem Wiener Wald hat bewiesen, daß in ihrer Heimat kein Platz ist für jeden Betrug und für faschistische Putschluste. Sie hat gezeigt, daß wir Frieden im Lande wünschen, jedoch entschlossen ist, jeder Vorsicht der Kapitalisten abzuwöhren. Sie hat bewiesen, daß sich die Landsleute des Faschismus im roten Wiener-Neustadt nicht anders bewegen können als verdeckt hinter einem Riesenauflauf von Militär und Gendarmerie.“

Die Standgebung schließt: „Dank allen, die zum vierten diesjährigen Tag beigetragen haben, Dank vor allen unseren Schuhbindlern, Dank unseren Arbeitersoldaten, unseren Eisenbahner, Dank der Gemeinschaft unserer Bergbauarbeiter. Österreich wird kein Italien werden! Der Faschismus wird uns nicht niedergeworfen, die Arbeiterschaft wird siegen. Rieder mit dem Faschismus! Es lebe die Freiheit! Es lebe die Sozialdemokratie!“

## Lüftung des Geheimnisses

**Das Marineabkommen muß man mitteilen**

Das englisch-französische Marineabkommen wird, wie der Londoner Oberster meldet, nach der heute Dienstag erfolgenden Abschluß der Konsultationen nach London veröffentlicht werden. Es soll in Gestalt eines Weißbuchs erscheinen.

## Italiens heuchlerischer Einspruch

S. London, 9. Oktober. (Eig. Drabek.) Die italienische Antwort auf das englisch-französische Abkommen ist am Montag überreicht worden. Die Antwort gibt der Meinung Ausdruck, daß nach Auffassung des italienischen Regierung die Abrüstung in einem „weiteren Sinne“ behandelt werden müsse und außer der Abrüstung zur See auch noch die Abrüstung auf Land und zu Lande einzuschließen habe. Die Abrüstung dürfe nicht Gegenstand von Einzelabkommen sein, sondern müsse sich auf alle Staaten im gleichen Weise erstrecken. Italien sei bereit, als Nachtmahl für seine Rüstungen jede beliebige Sizif, auch die meistre, anzunehmen, falls diese von keiner kontinentalen europäischen Macht übertrifft werden kann. Im übrigen wird betont, daß Italien nach wie vor einer Gesamtbegrenzung der Tonnage den Vortrag gebe, an Stelle der Tonnage-Beschränkung für die einzelnen Kategorien.

Der Rote ist eine ausführliche Erklärung beigegeben, in der sich die italienische Regierung um den Nachweis bemüht, daß den italienischen Staaten ein gewisser Ausgleich gegen das Übergehen anderer Staaten zugestanden werde, was für Italien besonders zu beladen sei, da es über Sizif, Sizilien und die Dardanellen nur drei Verbindungsweg mit der übrigen Welt und eine ausgedehnte Küste habe.

## Die Opposition regt sich

S. London, 9. Oktober. (Eig. Drabek.) Zur Regierungsteilung ist man über die italienische Antwort einig, weil Italien das Marineabkommen als einen Verlust des Staatsvertrags am Mittelmeer zu verstehen, mit einer Entschiedenheit abschaut. Ein oppositioneller Seite wird berichtet, daß angeblich der Fosseytung

der Englands Außenpolitik entgegensteuert, jeder führende der Opposition, der Chamberlains Geschäft nach den Abschüssen angetreten hätte, vor einer außerordentlich schwere Strafe gestellt werden würde. England sei mit Australien, Amerika und Japan verstimmt, und es könnte sich auf Frankreich nicht verlassen.

**Frankreichs Abwehr des italienischen Rivalen**  
P. Paris, 9. Oktober. (Eig. Auskunfts.) Die Pariser Kreise führen der italienischen Rolle auf das englisch-französische Marineabkommen möglichst geringe Bedeutung zu geben. Auch die Auseinandersetzung durch die Vereinigten Staaten habe die italienische Antwort nur noch informatorischen Wert. Immerhin aber kann man sie nicht entkräften, gegen die italienischen Wünsche, die eine vollständige Gleichstellung der Flottenstärke zwischen Frankreich und Italien fordern, auf das energischste zu protestieren. Italien sei so, schreibt das Souver, „als wenn es nach einer einzigen Seemacht gäbe: Frankreich.“ Echo de Paris erwidert: „Die Gleichstellung zwischen Frankreich und Italien wäre eine unabdingbare Oberherrschaft im Mittelmeere.“ Italien sei eine Prämie für den Umlauf der territorialen Beziehungen am Mittelmeer und ein Anreiz für einen Uterus auf Tunis.“

## Ausweitung des Entschlusses

P. Paris, 9. Oktober. (Eig. Ausk.) Wegen der Veröffentlichung des geheimen Schreibens des französischen Auswärtigen Amtes über das englisch-französische Marineabkommen ist der Pariser Korrespondent der Vorwärts, Doreau, aus Paris ausgewichen. Die politische Untersuchung hat erneut begonnen, daß Doreau das Dokument von Paris nach London überphon hat. Der Journalist wurde gestern sieben Stunden lang verhört und verhört. Doreau hat die Regierung verklagt, weil sie den Polizeipräfektur vernehmen, weigerte sich aber, seine Verantwortung zu übernehmen. Doreau stellt sich die Wahl aus einer Berufshaftstrafe wegen Beleidigung, das mit einer Verurteilung zu sechs Jahren Gefängnis ausdrücklich ist, und sofortiger Ausweisung. Unter energischem Protest nahm der Journalist die Ausweisung an.

## Schöne Worte der Völkerbundstreunde

Die Beschlüsse der Prager Wirtschaftskonferenz

F. Brog, 8. Oktober. (Sig. Bericht.)

Die Prager Wirtschaftskonferenz der internationalen Völkerbundstreunde ist nach dreitägigen Verhandlungen zu Ende gegangen. Der Verlauf der Konferenz hat wieder einmal mit aller Hartnäckigkeit bewiesen, dass den Vertretern der kapitalistischen Welt nicht gelungen ist, eine Lösung des jähmenden Weltwirtschaftsproblems nicht zu erreichen. Die Reihen der einzelnen Länder gehören fast durchweg den Negierungsparteien ihres Landes an und vertraten im Ergebnis eigentlich nur die Politik ihrer Regierungen. Sie verfüchten, zu erlaufen, waswald ihre Regierungen haben. Beschlüsse der Genfer Weltwirtschaftskonferenz auf politischer Ebene nicht durchgeführt, ja zum Teil neue Zollmauern errichtet haben, um überzeugt zu sein, die unvermeidlichen Rüden der Weltwirtschaft und Handelsvertragsschäden. Und der verschiedenen Länder geht noch ein ganzes Jahr für die Zukunft gewichen.

Sie das so üblich ist, folgt die Konferenz mit der Aussicht auf die nächsten. Die wichtigste verlangt einen euklidischen Frieden, für den alle Staaten durch allmäßliche Herausgabe der Kolonien und verschiedene andere Maßnahmen die Kosten werden verlangt. Aber die Wörter in ihren Beziehungen zu Sprachen nach einer wirtschaftlichen und finanziellen Sicherung ausweichen. Das solche Worte im Zeitalter des Nationalismus und Imperialismus nichts als leere Phrasen bedeutet sich für den denkenden Menschen von selbst. Endlich technisch, die Arbeit der Völkerbundstreunde in der wirtschaftsförderung und sprachlich eine weitere Konferenz werden werden sollen. Regendein praktischer Erfolg wird allerdings an diese Konferenzen kaum erreicht werden. Kapitalismus und Imperialismus auf der einen, Weltwirtschaft und Friedenspolitik auf der anderen Seite sind nun einmal Gegenseite, die nur durch schöne Worte nicht überbrückt lassen.

## Lettische Wahlen

PD. Riga, 8. Oktober. (Sig. Drabik.) Die lettischen Parlamentswahlen, die am Sonntag stattfanden, sind bei großer Beteiligung erfolgt verlaufen. Die Sozialdemokratie hat in den Städten zahlreiche Stimmen an die Kommunisten verloren, auf dem Lande verhältnismäßig stark gewonnen. Die sozialdemokratischen Sozialisten erhielten eine vollständige Niederlage; auch die lettischen Nationalsozialisten waren bestimmt geschlagen. Die Demokraten verloren verhältnismäßig viel Stimmen durch die zahlreichen auftretenden Kandidaten.

## Der Kommunist unter Mordverdacht

PD. Riga, 8. Oktober. (Sig. Bericht.) Vor einigen Wochen war bekannt, dass Soofi durch einen unbekannten Täter ermordet wurde. Die Untersuchung des Vorfalls führte bald dazu, dass der Mord von einem Kommunisten Matlin, der inzwischen verhaftet worden ist, und bereits vor zwei Jahren einen Überfall auf Soofi und seine Frau erlitten. In dem gleichen Bernauer in dem Soofi wirkte und ermordet wurde, fand auch der unbekannte Abgeordnete Rovenski vor zwei Jahren im Februar den Tod. Soofi wurde damals der Verdacht, er sei der Abgeordnete von Matlin ermordet worden sei. Bald darauf wurde auf den ermordeten Überfall verhakt. Jetzt sprechen jedoch dafür, dass Matlin auch diesen Überfall verübt. Man weiß, dass Matlin auf Befehl Moslaus gehandelt hat.

## Bolschewistischer Wodka

Über Riga wird uns berichtet: Die russische Regierung bereitet eine erhebliche Steigerung der Wirtschaftsproduktion vor. Nach den Plänen der leitenden Wirtschaftsbehörden sollen die langjährigen Produktionsziffern von 25 Millionen Eimer jährlich um 15 Millionen Eimer steigen, bis sie im Jahre 1930/31 die gleiche Ziffer von 68 Millionen Eimer Jahresproduktion erreicht haben. Während jetzt auf den Kopf der Bevölkerung 5,1 Gläser Wodka kommen, würde diese Zahl, falls die Pläne der Wirtschaftsbehörden zur Ausführung kommen, bis zum Jahre 1931 auf 9,1 Gläsern ansteigen. Erinnert daran, dass Stalin kürzlich die „allgemeine Abschaffung“ der Wodkafabrikation in Aussicht gestellt, steht sie nahezu verdoppelt worden, so ist bellicewitsche Stalins politisch!

## Dr. Eckners Amerikafahrt

Kein Berichterstatter der Arbeiterpresse zugelassen

SPD. Der Sozialdemokratische Presseverein hat bei der Geppelin-Werft Friedrichshafen angefragt, ob die Teilnahme an der Amerikafahrt des D.-U. 3. 127 zum Berichterstattung für die sozialdemokratische Presse unter den gleichen Bedingungen, wie sie von den imperialistischen Königen eingegangen wurden, möglich sei. Dr. Eckner hat darauf telegraphisch geantwortet, dass die Amerikafahrt „vollbelegt“ sei, im übrigen angekündigt, dass die Amerikafahrt der Großenverleger auch eine weitere Zeitfahrt nicht mehr möglich sei. Das bestätigt, dass der Ausgangspunkt des Nachrichtenberichts die Notwendigkeit der Veröffentlichung auf wenige Berichterstatter gewesen sei, nicht die Finanzierung. Vorher wurde umgefeiert! Red. d. P.

Ergebnis daraus, dass Herr Dr. Eckner von vornherein nicht an die Notwendigkeit gedacht hat, für die Arbeiterpresse zu berichten. Der SPD, der den Berichterstattung für 182 Zeitungen verleiht, ist damit von unmittelbaren Berichterstattung ausgeschlossen. Herr Eckner scheint auf Sympathie in Arbeiterkreisen wenig Wert zu legen.

Während der Amerikafahrt wird also vor durch das Monopol von Berlin, Ulm und Augsburg geäußerte Hoffnung bestehen bleiben, dass das deutsche Kapital drei großkapitalistische Konzerne mit dem Ziel der Zuständigkeit unterdrücken wird, das zum Teil aus Vorfahrtseinfluss gebaut worden ist.

Kapitalistmonopol begnügt allgemeiner Betrachtung auch in militärischen Streichen. Heute verfügt darüber jedes kleinste Handelsunternehmen, es besteht jedoch keinerlei Handelsunternehmen.

## Vor fünfzig Jahren

Das Schandgesetz vor dem Reichstag — Bismarck verlässt die Sozialdemokratie — Die Arbeitslosigkeit kommt von der Sozialdemokratie

9. Oktober 1878.

Der Reichstag begann die zweite Beratung des Gesetzes gegen die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Nachdem der Aug. Sonnenmann sich heftig gegen Bismarck gewandt hatte, dem er vorwarf, dass die Stimmung gegen die Sozialdemokratie tatsächlich gemacht sei und dass es keine größere Aufreizung zum Aufruhr wäre als dieses Gesetz, ergriff Bismarck das Wort:

„Ich habe Ihnen bei der ersten Sitzung gesagt, dass ich keine Beurteilung zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Massen absolut seind bin. Wir haben solche Bestrebungen in allen Jahrhunderten gehabt, aber niemals in der Gedanke, dass Eigentum aufgenommen, dabei vorgenommen. Es handelt sich hier um ein politisches Vorhaben gegenüber einem negativen. Soviel wir von den Sozialdemokraten ein durchführbares Vorhaben in dieser Hinsicht gemacht wird, so bin ich auch deutlich noch wie vor 15 Jahren zuständig bereit. Wir befinden uns aber lediglich im Stadium der Untergründung der Autorität, im Stadium der Negation. Haben Sie irgendwie Programm aufgestellt, wie Sie den arbeitenden Massen helfen wollen? Sie haben ewig nur gesagt, wir sind unsicher, es muss anders werden.“

In Frankreich und anderen Ländern streift jeder Arbeiter davon, bis zum 50. Jahre so viel zu erwirken, dass er im Alter keine Rolle spielt, bei uns ist der Arbeiter damit nicht zufrieden, er will Bankier, er will Millionär werden. Dieser Ungesättigtheit entsprang auch das tödliche Attentat, und ich freue mich, dass durch Hinrichtung des Attentäters wieder einmal ein abschreckendes Beispiel gezeigt worden ist.“

Solange der Sozialismus ein so abschreckendes Beispiel hat wie jetzt, wird sich das Vertrauen in Freiheit und Wandel nicht wieder einbürgern, und es liegt daher im Interesse der Arbeiter, sich vom Sozialismus loszulösen, denn dann können die geschäftlichen Verhältnisse besser werden und wir innere Frieden zurückkehren.“

Ich lebe in dem Treiben der sozialdemokratischen Vereine das Motiv für die schlimme Lage unserer wirtschaftlichen Zustände. Diese Vereine fördern die Arbeitslosigkeit. Niemand kann doch an den Artikeln der Vereine, die sich daraus entwinden und in Werbetrachten an einem Monatshaus gießen, der Stein ganz lang, intensives Leben mit Sintflutzauber seines Lebens und seiner Krone an das Wohl seines Volkes gelegt hat. Da will man keine Gefahr sehen und die Schriftschriften leugnen?“

Wer die sozialdemokratische Presse in den letzten Jahren verfolgt hat, der musste ja die Brandstiftung, den Mord, den Räubergang wüssten den Zeiten heraustragen.“

Aufzüge im Australien. Die australische Regierung hat — wie uns aus London gemeldet wird — beschlossen, den Anschlag des ihr attackierten britischen Kapitäns Folge zu leisten und eine Summe von 240 Millionen Mark für den Ausbau des australischen Militärlaufwagens zur Verfügung zu stellen.

## Letzte Nachrichten

### Anschlag auf den D-Zug Berlin — Köln

wib. Magdeburg, 9. Oktober. Am der Nacht vom Montag zum Dienstag zwischen 12 und 1 Uhr fuhr der D-Zug Berlin — Köln zwischen Burg bei Magdeburg und Bielefeld-Dortmunder auf einen von unbekannten Tätern auf das Gleis gelegten Hemmschuh auf. Nach Beteiligung des Hindernisses fuhr der D-Zug mit 15 Minuten Verzögerung weiter. Personen sind nicht verletzt worden.

### Tödlicher Absturz in der Sächsischen Schweiz

Schandau, 9. Oktober. Der Berliner Turnlehrer Victor Krause, der sich auf einer Fortreise in der Sächsischen Schweiz befand, ist im Schrammsteingebiet abgestürzt. Er fiel am Wallenstein wahrscheinlich infolge eines Schrammsteinkalls etwa 15 Meter tief in eine Felshöhle, wobei er den Tod fand. Die Leiche wurde nach Berlin überführt.

### Raubüberfall

Görlitz, 9. Oktober. Gestern vormittag, kurz vor 9 Uhr, geschah im Hause Handwerk 20, bei dem Petermann & Krause, ein etwa 28 Jahre alter junger Mann, um angeblich Ihnen zu laufen. Dieser konnte jedoch mit Krause nicht handeln, sondern stieg auf, den Krause, den er mit einem stumpfen Gegenstand ins Gesicht schlug, zurück und fesselte ihn an Händen und Füßen. Hierauf rauschte der Bursche, etwa 100 M. und mehrere Minuten und verschwand. Krause wurde mit dem Auto der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in bedecktem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

### Die letzte Probefahrt

S. Friedrichshafen, 8. Oktober. (Sig. Drabik.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ machte am Montag vor dem Abflug nach Amerika seine letzte Probefahrt. Das Schiff stieg um 1.30 Uhr auf und landete um 6.00 Uhr. Es kreuzte während dieser Zeit ständig über dem Bodensee. Am Ende des Schiffes befanden sich 80 Personen, darunter der amerikanische Monopolist Dr. Goebel und der Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Paul Herk.

### Leodesper der Explosion im Lauchhammer

Lauchhammer, 8. Oktober. Das Explosionsunglück auf der Feuerwerksfabrik Lauchhammer hat nachträglich ein Leodesper verhindert. Der fabrikseigene Arbeiter Ernst Berger aus Kleinlebusch ist gestern im Krankenhaus Lauchhammer gestorben. Die Aufbaumaschine, in der Feuerwerksfabrik und in voller Gang, die ganze Blaupause der Fabrik, deren Betrieb vorläufig noch nicht wieder aufgenommen werden konnte, ist dabei beschädigt, so dass Arbeitsergebnisse verhindert werden konnten.

### Die Leiche auf dem Dach

K. Annaburg. (Eigene Meldung) Hier fand man die verstorbene Leiche eines jungen Mannes auf dem Dach eines Personenwagens. Der aufgefundenen Toten ist ein 28-jähriger Schuhmachergehilfe aus Kemberg. Dieser war am vergangenen Sonntag von Jena nach Annaburg als eingeschlossener Passagier gefahren. Damit kam der Mann mit der Güterverladung in Berührung und verstarb am Abend. Passanten fanden in der Nähe des Bahnhofs eine helle Leuchtkugel auf dem Fahrbahn. Da das Passagier nicht bewusst hatte, führte dieser mit der verunreinigten Leiche nach lange weiter, bis diese erst am Montag entdeckt wurde.

### Das Editaubentenking in Berlin

S. Berlin, 8. Oktober. (Sig. Juncker) Das Zusammen-

Boden geht, ist Sonntag nachmittag auf dem Flughafen Tempelhof gelandet. Das Flugzeug geht in der Tat fast senkrecht nieder und stand auch gewisse Zeit in der Luft still.

### Drei Dörfer verschüttet

In einem Dorf in der Ukraine sind durch ein starkes Erdbeben drei Dörfer verschüttet und 17 Dörfer und Dörfern schwer beschädigt worden. Die Zahl der Dörfer steht noch nicht fest. Dörfstruppen sind nach dem betroffenen Gebiet unterwegs.

### Erdrutsch beim Straßenbau

Sieben Arbeiter tot

S. Berlin, 9. Oktober. (Sig. Juncker) Beim Bau einer neuen Straße in Riga hat sich auf einer Länge von 50 Meter ein Erdbeben ereignet, durch das eine Anzahl Arbeiter verschüttet wurde. Sieben Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden und drei wurden schwer verletzt. Über die Ursache des Unglücks wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, da Unzulänglichkeit der Bauleitung vorzulegen scheint.

### Rohstoffberg Vergiftung

S. Berlin, 9. Oktober. (Sig. Juncker) Nach dem Bruch von Rohstoffberg, der, wie man glaubt, aus Kartoffeln oder Mais besteht, ist ein toxisches Gas ausgetreten, das in einem volkstümlichen Stadtteil im Osten von Riga auf 10 Personen achteten und 50 schwere Erkrankte, davon 10 Personen, die ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten.

### Produktionsbörse zu Dresden

Amtliche Notierungen

	5. Okt.	8. Okt.
Meisen inländ. neuer . . . . .	214—219	216—221
Kraut inländ. neuer . . . . .	222—227	223—228
Tomatenkern . . . . .	214—219	219—224
Tomatenkern, schwefel . . . . .	214—219	219—224
Soja inländ. neuer . . . . .	216—224	217—225
Reis, trocken . . . . .	220—225	220—225
Mais mit 2—3% Boll. Dose . . . . .	218—220	218—220
anderer Getreide mit 25% Boll. Dose . . . . .	20,00—27,50	20,00—27,50
Weizen Saatware . . . . .	22,00—22,50	21,50—22,00
Zwiebeln, Saatware, blaue gelbe . . . . .	—	—
Getreidepulpa . . . . .	—	—
Getreide, Saatware . . . . .	—	—
Getreide, neue . . . . .	190—200	190—200
Getreide, alte . . . . .	—	—
Getreidekörner . . . . .	—	—
Getreidekörner . . . . .	21,00—21,50	21,00—21,50
Gitterrost . . . . .	10,00—10,50	10,00—10,50
Getreidekörner . . . . .	15,20—15,80	15,20—15,80
Getreidekörner . . . . .	10,00—12,50	10,00—12,50
Getreidekörner . . . . .	41,00—42,50	41,00—42,50
Getreidekörner . . . . .	35,00—35,50	35,00—35,50
Getreidekörner . . . . .	20,50—21,50	20,50—21,50
Getreidekörner . . . . .	32,00—33,00	32,00—33,00
Getreidekörner . . . . .	24,00—25,00	24,00—25,00
Getreidekörner . . . . .	22,00—23,00	21,50—22,50
Getreidekörner . . . . .	21,50—22,50	21,50—22,50

Bestellte Ware über Meile

Die Preise verliehen bis einschließlich Meile per 100 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Weißmark, Gingau, Wieden, Dippoldiswalde, Riesa, Rötha, Röderau und Weiß. Weiß. Meile inkl. Ged. zw. Haush. in Meilen unter 300 kg ab Lager. Dreieck, alle andere in Windelwagen von 1000 kg abg. städtischer Verladestationen.

### Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

am 8. Oktober

Weizen ab märk. Station 214—217 (212—216), Roggen ab märk. Station 209—212 (207—210), Gerste ab märk. Station 281—284 (281—284), Butter und Industriegerste ab märk. Station 202—212 (200—211), Hafer ab märk. Station 200—210 (197—208), Mais loco Bln. 218—220 (216 bis 218), Mais Wangst. Hbg. — (—), Weizenmehl per 100 kg (feinst. Markt) über Preis 26,75—30,00 (26,50—26,75), Roggenmehl per 100 kg 27,25—bis 30,00 (27,00—28,75), Vierlinge-Gerste 42,00 bis 50,00 (42,00—50,00), Kleine Speisemehl — (—), Kartoffelflocken 20,20—20,80 (20,50—21,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vorrat.

**Eröffnungs  
Verkauf**

# Unsere neue Spezial-Abteilung

## Wirtschaftsartikel

**WIRTSCHAFTSARTIKEL**

### Glas



Holz-Kaffeemühle mit gutem Mahlwerk, haltbar im Gebrauch 275



Aluminium-Maschinen-topf mit Ausguß 2. 1.25,- 95,- 80,-

### Kuchenteiler

Kuchenteiler, Preußglas (Edelerzeugnis), mit mattierter Borde 295



295

### Porzellan

Porzellan - Kaffeebecher in verschiedenen Formen und Dekors 0.35



0.35

Stück .....









# LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 237

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag den 9. Oktober

## Das Forellenquintett

Im Namen von Spitzbüben und anderen ehemaligen Menschen

von Heinrich Weitzen

zum Stadtbahnhof Schönhauser Allee nahmen sie Fahrzeuge, janden im Ringbahnhof ein leeres Abteil und waren sofort eins. Zeit wollten sie erst einmal mit der Zeit unterwegs sein. Berlin herumfahren und sich dabei richtig auskennen, denn es war kaum sieben Uhr am Morgen und so kostümiert. Eine gute Stunde hatten sie zumindest noch.

Auch dann würden sie im Westen noch immer die ersten Zeit sein. Den, die Gott liebt, gibt er es im Schlaf. Als sie nach den Stationen Jungfernheide und Westend erhielten, waren sie nicht mehr allein. Zwei düstere junge Aufzehrerinnen saßen ihnen gegenüber und plauderten. Nicht der beiden Mädels wegen rief Neumann die Zeit so weit auf, doch fast nur das Weisse in ihnen war. Oben im Gepäcknetz, gerade über Neumann, lag ein großer Koffer liegen. Gehörte es den beiden Mädels? Zu jährlanger Spannung lag er da, und sein Herz wusste, ob es die Brust sprengen wollte. Auf der nächsten Station gingen die Mädels aus, das Koffer — blieb liegen. In einem Jubelruf rief Neumann es aus dem Netz, um es zu holen. Doch der ruhigere Sepulveda, der die Situation erkannte, hielt seinen Arm fest.

Kein! Nicht hier. Der Verlust kann bereits teilweise an alle Stationen gemeldet sein, zumal wenn es die Zeitreise ist. Findet man uns beim Deffnen, dann ist Auffahrtserlaubnis fertig. Wir wollen auf der nächsten Station aussteigen und sehen, ob ohne Aufsehen an die Kontrolle zu bringen.

Der Zug hielt im Ringbahnhof Halensee. Langsam, hinter dem anderen, gingen sie durch die Operette. Niemand trug das Koffer; er war der ruhigste von allen, wie vom Engländer zitierten die Frene.

Niemand fragte sie nach ihrem Koffer. Sie kamen ungestört durch die Fahrkartenzentrale, sie traten hinaus in einen freien Platz, sie gingen über eine große, breite Straße und bogen in einen menschenleeren Seitenweg ab, der von Bäumen gesäumt führt. Trotz der Morgentöle standen der Schweiz auf der Stirn. Neumann, der das Koffer tragen hatte, durfte es öffnen. Seine Hand zitterte, als er Koffer den Windfaden durchschneidet. Haltung rief er das Papier auseinander. Vor ihnen lagen fünf große Tücher, innen vergoldete Becher, drei Dutzend silberne Eßstäbe, zwei goldene mit Steinen besetzte Broschen, zwei Edelsteine, eine goldene Damenuhr, eine schwere goldene Uhr und mehrere andere goldene und silberne Wertgegenstände. Alles zusammen war in kleinen kleinen Taschen verpackt, um den braunes Packpapier mit Lagen gelegten worden war.

Neumann erhob sich zuerst.

„Wer ist es möglich, daß ein Mensch so etwas vergessen hat, ob er so etwas in der Tasche liegen läßt? Wie ist das möglich?“

Rădulescu, der seine Ruhe wiedergefunden hatte, lächelte. „Er hat es absichtlich liegen lassen. Siehst du das ebenfalls?“

„Ja, ja doch ganz klar, daß die Sachen von einem Einbrecher. Der Einbrecher wurde bei der Arbeit gestoppt und wurde auf der Flucht verfolgt. Aber er hatte noch die Tasche, die er bereits eingepackt hatte, mitzunehmen, setzte sich auf die Stadtbahn. Doch die Verfolger waren ihm zu nahe. Sie fuhren wohl mit dem nächsten Zug. Anschließend waren sie ein Telegramm heraus, so daß die Polizei benachrichtigt werden konnten. So muß es gehen.“ Auf irgendeiner Station — wir haben ja auf der Strecke — wollte er aussteigen. Doch beim Aussteigen sah er die auf ihn wartenden Kriminalisten. Da ließ die Freude zurück, die ihm nichts nutzen konnte. Vielleicht ist er damit, daß der Findet sie in dem Kundbüro ab, in dem er sie später reklamieren wird. Denn wenn keine Freude hat, müssen sie ihn bald frei lassen. Sie kann ihm nichts nachweisen.“

„Du hättest Detektiv werden sollen.“ Wie klar du das weißt. „Ich glaube auch, daß es so gewesen ist. goddam, der Schurke soll sich verrednen. Wir haben das Koffer nicht in dem Kundbüro abgeben. Man sollte Verbündete nicht unterstellen.“

„Konditorei lächelt hell auf. Dann packte er Neumann aus, riss ihn hoch und tanzte wie ein Verkünder mit Freude herum.“

„Der Sepulveda blieb still, er sagte gar nichts. Doch Augen wurden größer und größer. Er entnahm zu Koffer hin, öffnete es und zog einen Rosenkranz aus dem schwarzen Glasperlen heraus.“

„Gott sei Dank!“

„Der Konditorei fiel ein Stein nieder.“

„Domino nimis in ore meo; et in medio laudabo eum, quia asisti a dextris pauperis, locutus a persecutibus animam meam.“

Berlin ist die Stadt der Fremdenpensionen. Im Vorfrieden ist der Ausländer in einem gemütlichen Boarding-

„In Remorfs Wohnung der Reisende in einem Raum mit ungünstigen Dimensionen.“

„Berlin nimmt er ein Zimmer in einer Fremdenpension. Der Vorsitzer einer solchen Pension ist stets eine Person, die es nicht an der Wiege gehungen wurde, daß durch ihre eigenen Hände Arbeit ihr Brot würde verdienen. Eine vertrauliche Mitteilung, die man ihr ungestopft überlassen darf. Denn nirgends ist es Sitte, jungen Ausländern an der Wiege ihr Schätzchen vorzufügen, um eine Wiege schon seit vielen Jahrzehnten aufzuhängen. Sie haben sich gezeigt, daß gewisse Kräuter und Pflanzen Samen lindern und daß Wärme hilfreich ist. Sie befanden auch die geschilderte Kenntnis der Erfahrung, daß die Salbe einen gewissen Ruhesatz, wenn sie in Wasser gesetzten wird, den Menschen beruhigen und heilsam machen kann. Das hat unbeschreibliche Wirkung, wenn sie in den Wagen des Konditors geraten, seine Eingeweihte verunsichernd und ihn töten. Daß wenn jemand sich nur eine ganz winzige Brotschnitte mit einem Stiel zusieht, dessen Spitze einige Tage in verstecktem Fleisch gesteckt hat, er unrettbar dem Tod verfallen ist.“

„Aber dieser Ding versteckt sie sich nur, wenn sie sonst nicht zum Viele gelangen können. Napf und Tasse können ja heute bei den meisten weißen und zivilisierten Völkern in jedem Landen.“

„Um welche Art ist das der Fall? Wenn bei den einheimischen Völkern der Sitzung von Neuguinea. Das Sitzung-Dienstes hilft“

„Sie kann wie bei uns, und der Ausländer weiß es ganz genau.“

wanderte mit dem letzten Spinnrad auch die letzte Wiege in die Rummelkammer, und der Staub der Zeit legte keine grünen Schleier über beide. Doch so alt die letzte Wiege auch sein mag, die Vorsteherin einer Berliner Fremdenpension ist oft noch älter. Sie hat nach dem Tod ihres Ehemanns eine große Wohnung genommen und mit ihren besten Möbeln ausgestattet und bat sich davon — je nach der Größe ihres Vermögens oder ihres Kredis — im teuersten Vesten, am Kurfürstendamm, als ein Haus ältester Rang oder in einer billigeren Gegend als eine gemütliche Familienpension etabliert.

In einem erstklassigen Pavillon am Kurfürstendamm waren die Herren Heywood und Sepulveda eingezogen, nachdem die Forellen den kostbaren Fund zu Geld gemacht hatten und wieder anständige, kapitalkräftige Menschen geworden waren. Rădulescu, Neumann und Rădulescu wohnten in der billigeren Pension Mayer am Pariser Platz. Sie alle waren darin einig gewesen, den Mammon, der ihnen so unverhofft in den Schoß gefallen war, zu benutzen, um mit seiner Hilfe sich eine Existenz zu gründen. Den Weg, der zu dieser Existenz führte, hatte der Himmel selbst ihnen gewiesen. Er lag auf den blanken Eisenbahnschienen, die sie schon oft dem Glück und dem Wohlstand entgegengeführt hatten, einst in der guten, alten Zeit, als die Menschen noch göttessüchtig und königstreu waren, als sie noch goldene Wappentiere trugen und in ihren Brieftaschen gute Banknoten bargen.

Wer etwas gelernt hat, feiert gern zu seinem Handwerk

zurück, und es ist gleichgültig, ob er ein Bildhauer oder ein Kleinmeister, ein Meistermaler oder ein Malermeister, ein Spitzbube oder ein Advokat gewesen ist. Wer sein Handwerk verachtet, verachtet nicht gern sein Glück in einer anderen Realität. Er bleibt, was er war, und bringt es zu etwas. Denn Ausdauer führt zum Ziel, wenn auch langsam.

Die Forellen waren glücklich darüber, ihr altes liebes Handwerk wieder aufzunehmen zu können. Zwar waren die deutschen Banknoten entwertete Zeit, und sie wurden immer wertloser, je größer die Zahlen wurden, die auf ihnen gedruckt standen. Aber die goldenen Ketten, die goldenen Armbänder wagten sich wieder an das Tagessicht, und die Schnauze nach dem Ausland, die jedem reichsäffenen Deutschen innewohnt, drückte sich durch den Anholt seiner Briefpostkarte aus. Auch wer niemals nach Italien gekommen war, besaß einige Hundertlirenoten und barg sie an seinem Herzen. Wer sein Börse English verstand, kannte doch den Wert einer englischen Pfundnote. Und gar der Dollar, die Münze jenes gebenedeten Landes, daß den großen Franklin und den großen Washington, den Shimmy und den Dottrotto hervorgebracht hat, war der Gött geworden, vor dem alle andächtig auf den Knien lagen. Längst vergessen war die Zeit, da amerikanische Helden über den Atlantik gekommen waren, um, vor Kampfeslust glühend, einen auf tausend Wunden blutenden, von zahllosen Feinden gebeuteten Feind im Namen der Menschheit und der Kultur abzuholzen, wie man ein in Reize gefangenes Edelwild absticht.

(Fortsetzung folgt.)

## Puri-Puri

Zauberer auf Neuguinea

Wer je in die Lage kommen sollte, über die acht Kilometer breite Wasserfläche fahren zu müssen, die die Huon-Insel vom Festland trennt, der muß unbedingt die Fähre benutzen, die Tata Raa gehört. Es geht nicht anders.

Die Fähre ist nur ein Kahn aus Bambus mit einem Baumstamm als Ausleger, und sie ist wuchtig und neigt dazu, bei Gegegnung umzuschlagen und einem zu einem unvermeidlichen Untergang zu verhelfen. Das kann sie dann glücklich wieder geradelt, wenn sie die Oberfläche gesunken ist, so richtet man sie wieder auf, während sich Tata Raa Lippen gräßliche — dem Wortschatz der Menschen entstammende — Glücks entziehen. Zwischen beiden Jahren über den Hals-Sund — oft sind es mich mehr als zwei oder drei möglicherweise — kann man Tata Raa irgendwo am Strand finden; da heißtt er und gerichtet Palmenblätter zu Streifen und macht Matten daraus, nach denen starke Nachfrage besteht.

Wenn man mit Tata Raa genügend bekannt geworden ist, um ihn ein bißchen zu neiden, und sich dann mit erster Wiese danach erständigt, wie es denn mit seiner Zauberer hande, ob das Geschäft blüht? gäut ein bestridendes Lächeln um seinen fiktiven Mund, und in seinen alten Augen — die im Jorn recht fürchterngestellt starren können — leuchtet es wie fehnfuchtsvolle Erinnerung.

„Herr,“ sagt er dann wohl in überzeugend gutem English, „ich bin Zähmeh, kein Zauberer.“

„Und dein zahmes Krotold, das sich in einen Menschen verwandeln und die Leute verschlingen könnte? Und deine Schale, die im Meer unterzimmern und kam, wenn du sie rieft, und den dir, den sie auf dem Gebiet befehlt?“

„Herr,“ wehet dann Tata Raa ab, aber er lächelt bei den Erinnerungen, die in ihm aufliegen, „die verschwunden, als der weiße Mann mit Puri-Puri kam, das größter war als das meine.“

Puri-Puri ist in Neuguinea der Name für Schwarzmantel und Zauberer, für alles, was die Einwohner sich nicht erklären können. Tata Raa war zu seiner Zeit einer der größten Zauberer. Aber er hat die Zauberer aufgegeben, und damit ist eine Geschichte verbunden.

Neuguinea ist noch nicht lange unter der Herrschaft der Weißen — ein wenig über dreißig Jahre —, und noch heute rumschwimmt ihr wüstlicher Nachbereich nur den Küstenstrich und ganz wenige Kilometer landeinwärts. Darüber hinaus hat die Kultur das Land überhand nicht bereift. Der Einwohner lebt daher, wie seine Ahnen vor ihm, in Wildheit und Robert und Menschenfresser, und nur einen Herrn erkennt er an — den Zauberer.

Es geht nicht auf die Jagd oder auf den Menschenfang, er beplont nicht seine summelichen, baumstammbesetzten Gärten mit Bataten und Süßkartoffeln, er gibt kein Fest, kurz, tut überhaupt nichts außer Ehen und Aimen und Schlafen, ohne den Puri-Puri gegen die, die ihm etwas verweigern, und für einen Einwohner aus Neuguinea ist das der Anfang vom Ende.

„Ein Zauberer war auch Tata Raa eint. Als der weiße Mann ihn anfaßte, den Kopf, wo Tata Raa unerträglich schreckte, zu unterwerfen — wenn möglich friedlich, nötigenfalls mit Gewalt —, ging das nicht ohne Schmerzen. Denn Tata Raa, der nacht umgebüllte Weise, verzog sich immerhin aus einem paar Dingen!“

Von seinem Vater, seinem Großvater, seinem Ururenkel hatten sich auf ihn Kenntnisse vererbt, die der Nachzügler nicht verlor. Seine Ahnen waren in ihrer Art Fortschrit und Menschenkenner gewesen. Sie hatten entdeckt, daß es mit dem Wetter zusammenhangt, wenn der Garten gedieh und der Frühling anbrach, und durch Beobachtung der Natur konnten sie vorher sagen, ob die Gartensarbeit oder der Fischfang von Erfolg begleitet werden müsse.

Sie hatten auch gelehrt, daß gewisse Kräuter und Pflanzen Samen lindern und daß Wärme hilfreich ist. Sie befanden auch die geschilderte Kenntnis der Erfahrung, daß die Salbe einen gewissen Ruhesatz, wenn sie in Wasser gesetzt wird, den Menschen beruhigen und heilsam machen kann. Das hat unbeschreibliche Wirkung, wenn sie in den Wagen des Konditors geraten, seine Eingeweihte verunsichernd und ihn töten. Daß wenn jemand sich nur eine ganz winzige Brotschnitte mit einem Stiel zusieht, dessen Spitze einige Tage in verstecktem Fleisch gesteckt hat, er unrettbar dem Tod verfallen ist.“

„Aber dieser Ding versteckt sie sich nur, wenn sie sonst nicht zum Viele gelangen können. Napf und Tasse können ja heute bei den meisten weißen und zivilisierten Völkern in jedem Landen.“

„Um welche Art ist das der Fall? Wenn bei den einheimischen Völkern der Sitzung von Neuguinea. Das Sitzung-Dienstes hilft“

So brauchte Tata Raa in seiner Glanzzeit jemand nutzt gern zu sagen, daß er bald sterben werde, und der Mann glaubte es, oder daß es ihm gefährlich wieder besser gehe, und der Betreffende glaubte das auch. Bis der Tod ungewöhnlich lange aufhielt, so griff der alte Zauberer zum Gift, das er geschickt der Nahrung oder der Kotostroph des Opfers beimischte.

Er war viel auf Reisen, unter Tata Raa. Von den Bauern der Kastanienbäume, die gewaltige Sicht vor seinem Kommen hatten, erpreßte er die Geheimnisse, die er nicht besaß.

Bei allen Zauberern und an allen Zeiten haben die Schwarzkünstler Wert darauf gelegt, in dem Wert eines Gegenstandes zu gelangen, der in den Händen ihres Opfers gewesen war. Der Zauberer auf Neuguinea tut dasselbe. Damit nun ein Feind nicht seinerseits einen Zauberer gegen ihn ansetzen kann, hält er sich möglichst irgendeins, was er trägt oder betrübt, im Beisein anderer zusammen. Den Kunden, den er abmägt, den Schwund, den er absiegt, selbst den Abfall der Beute, die er laut, behält er sorgfältig bei sich, bis er Gelegenheit hat, alles heimlich im Dienst zu verschaffen. Diese Sache wurde besonders peinlich im Dienst beobachtet, wo Tata Raa herrschte.

Der alte Zauberer war auch ein geschickter Schauspieler. Seine Lüttchen und Verschwörungen, sein geheimnisvolles Drum und Dran, sein heimliches Kommen und Gehen, sein seltsames Benehmen, wenn er einen Ball in Behandlung hatte, machten ihn wirklich berühmt. Außerdem behauptete er, jeden plötzlichen Tod bewirkt zu haben, jeden Unglücksfall, der auf Schlangen oder Krebsode zurückging, jede Verbrennung oder jede Wunde an einem menschlichen Körper, jede Krankheit, jedes kleine Mißgeschick, das in seinem Besitz jemand traf. Auch war er nicht zu besiegen, alle Glücksfälle seines eigenen Bekannten zugutezurechnen.

Ein falscher Zauberer hat Tata Raa das Handwerk gezeigt. Er benutzt das alte Mittel, den Teufel durch Belebzen auszutreiben. Da er sich, daß ihm der Zauberer überall im Wege stand, ließ er öffentlich Bekanntmachungen, an einem gewissen Tage würden die Leute, wenn sie sich im größten Dorf einzufinden, zu sehen bekommen, was der weiße Mann an Puri-Puri teilen könnte. Die Einwohner auf Neuguinea sind überaus neugierig, und so fehlten an dem angegebenen Tage nur wenige.

Tata Raa saß in der vordersten Reihe des Halbkreises gegenüber den Weißen. Auf einen Stein tat der Weise ein dichten Pulver — es gab ja aus, seit es vom Boden aufgeklärter Pulver. Er machte viel Dotschpulver und rieb die Sonne an, sie möge ihm helfen, sämmtliche Straßen auf das Pulver durch einen Bergungsplatz, das die Einwohner für ein Stück glatten weißen Stein halten, und erzeugte das Auflodern einer Flammen und Rauch.

Bis sich die Einwohner wieder zusammengefunden hatten, diconal in achtunggebietender Entfernung, war er zu einem neuen Kunststück bereit. Es war ihm ganz recht, daß sie weiter abstanden, sonst hätten sie vielleicht herausgefunden, daß das Geheim, das er jetzt zur Hand nahm, nicht bloß ein Stoff war. Er riebte den vermeintlichen Stoff auf einen Vogel, rief Donner und Blitze herbei, die unvergänglich aus dem Ende des Stodes herausflogen, und der Vogel fiel tot vor ihm nieder.

Dann kam eine dritte Überraschung. Er goß etwas, was wie Wasser aussah, aber in Wirklichkeit Alkohol war, in eine Wurst, zündete es an und drohte das Wehr auf diefeite Art und Weise auszulöschen, an dem sie vom Boden aufgeklärter Pulver. Er machte viel Dotschpulver und rieb die Sonne an, sie möge ihm helfen, sämmtliche Straßen auf das Pulver durch einen Bergungsplatz zu legen, und erzeugte wieder einfeiste und wieder alte Zähne zu ziehen.

„Ach,“ rief der Weise, „soll Tata Raa vorstreuen und zeigen, was er kann.“

Aber Tata Raa brachte ihn fortwärts in die Wüste, so schnell er konnte. Freilich trieb ihn das Heimweh viele Wochen später noch seinem Dorf wieder, aber seine Worte war geblieben. Als Zauberer war er erledigt. Allmählich kam Tata Raa hinter das Geheimnis der Zauberkunst, die von entfront war für den Menschen, der wenn ihm gespielt hatte. Wirklichkeit hatte er freilich sein „Puri-Puri“ an den Nagel gehängt und wort Gedenken geworden.

Tata Raa ist vielleicht eine Ausnahme. Der Zauberer auf Neuguinea ist nach einer Weile, Reise wandert er auf dem Spuren Tata Raa, von Neuen Wundern abgetrieben, die er selbst erfunden hat. Ein Zauberer entdeckte noch verblüffter Hofft in Comarau die große Kastanille dort, und es kammerete ihm die Kastanille, daß sie den weißen Mann inländisch setzt, mit anderen weißen Männern nicht weg, entsetzt vor und Schrecken zu sprechen. Heute kann man in jedem Dorf einen Kastanillen in verstecktem Nagatza finden, ein furchtbares Durcheinander von Stöcken und Gräsern und körnigen Steinen, und von diesen hängen zwei kleine Bündel mit großen Kastanien an den Enden befestigt. Diese Bündel lädt der Saatgut an die Chose und



## Aus aller Welt

### Nächtlicher Zusammenstoß

etw. Berlin, 7. Oktober. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde im Norden der Stadt ein Passant aus nach ungewöhnlicher Weise von etwa zehn jüngeren Leuten überfallen und zu Boden geschlagen. Ein zu Hause eisender Polizist erhielt von einem der Täter mit einem Bleiglas einen Schlag ins Gesicht, so daß er eine blaue Wunde davontrug. Darauf ergriffen die Täter durch mehrere Schüsse die Flucht, wobei einer von ihnen auf den verfolgenden Beamten zwei schwere Schüsse abgab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Beamte folgte dem Bande in ein Lokal, in das sie sich zurückzogen hatten. In diesem Augenblick erschloß das Licht und man sah, wie der Polizist beobachtet wurde. Da dieser höchstens 100 cm war, mußte ein 18jähriger und ein 19jähriger Arbeiter untergetaucht werden. Ein dritter Angreifer, der nochmals auf den Beamten eintrat, erhielt einen Schlag mit dem Pistolenlöffel auf den Kopf. Auf die Schüsse reagierte ein Streifenwachtko- oder Schutzeinheit herbei und nahm vier der Täter fest.

### Die fehlende Schranke

Smel Tote

Berlin, 8. Oktober. (Sig. Auskunftsch.) Am Vorort Oberschöneweide fuhr im gleichen Augenblick, als eine Autobusse die Straße überquerten wollte, ein Güterzug voran und zerstörte einen Kraftwagen vollständig. Der Kraftwagenfahrer und der Motorist Erich Grabowski wurden auf der Stelle getötet und zwei weitere Fahrgäste leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist zur Zeit unbekannt. Der Güterzug fuhr über den Bahnhöfen am Bahnhöfengang zurückzuführen.

### Wort über Totschlag?

Kempten. (Eigene Meldung.) Der am 6. Oktober 1906 in Kempten, S. A., Ingolstadt geborene, nach Regensburg in einem Jahr später ansiedelnde leidige Händler Johann Georg Schmidt hat in Beziehung zu den Kaufleuten den in einem anderen Wohnmobil untergebrachten leidigen Händler Josef Walter aus Regensburg von einem Nachbarn in das Herz mit offener Brust geledert. Dieser ist dann sofort in die dem Ort vicinierend benachbarten Salzach geflohen. Die polizeiliche Verfolgung führte nach zu keinem Ergebnis.

### Schweres Explosionsunglück

Smel Tobakspfeife

Prag, 9. Oktober. Gleichzeitig explodierten in verschiedenen Teilen der Deutschen Erdöl-A.-G. in Regis-Breitungen ein Anfangsrohr zur Gewinnung von Tee, Benzin und sonstigen Produktions aus Kohle. Vier Arbeiter, die damit beschäftigt waren, die angezuckmelle Schläde zu entfernen, erlitten schwere Verätzungen und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Es vermutlich hatte sich in der Gasleitung eine Verstopfung gesetzt, so daß sich die Gasen einen anderen Ausweg suchten und dabei entzündeten.

### Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein, Dresden.  
1. Problemturnier des Österreichischen Arbeiter-Schachbundes.

Zu dem Turnier wurden insgesamt 96 Probleme, davon 40 zweitgr. und 56 Dreitgr., eingereicht. Der größere Teil der Einsendungen kam aus Deutschland. Österreich selbst ist mit 16 und Tschechien mit 10 Aufgaben beteiligt. Die restlichen 7 Stück stammen aus Belgien, Spanien, aus der Schweiz und der Tschechoslowakei.

Das Resultat des zweitgr. Abteilung, in der R. Weiß, 1. S. Gulajeff, Mostau, den 2. Preis R. Schäfer, Edumannsdorf, den 3. Preis E. Popp, Bärzburg, den 4. Preis G. Heidrich, Moritzburg, den 5. Preis R. Wangler, Saalf. Mit erheblicher Gewinnung auszeichnete R. Schäfer, R. Bernert, Borsigburg, R. Kettner, Mostau, R. Wettelsch., Antwerpener-Wergen, und mit lobendem Erwähnung R. Otto, Braunschweig, sowie G. Heidrich, Moritzburg.

Am nachfolgenden geben wir die drei ersten Aufgaben wieder:

Aufgabe 412. E. P. Gulajeff, Mostau.



Weiß zieht am und legt im zweiten Zuge matt.

Kontrollstellung. Weiß: Kh7, Qd8, Tg8, Ld6, Se8. Schwarz: Kb7, Tb8, Lc8, Ec8, Sb6, c8, Bg7, h6 (5 : 10, 2).

**Harmonikaturen**  
neuester Konstruktion  
Verarbeitung in Filz, Leder u. Sperrholz.  
Besonders schalldämpfend.  
Vorländer schalldämpfend, leicht und gefällig als steckende Rolladen  
ausgezeichnet. Unbegrenzte Haltbarkeit.  
Angebaut in vielen Volkshäusern, Höfen und Faschingshallen als Trennwände.  
Angesteuert und bewegt unverbindlich =  
Generalvertretung:  
**Konrad Zehmisch, Chemnitz**  
Hannoverstraße 77 Perner 3127

**Wolfsschlucht**  
Dunor, Rötter-Betrieb  
Stimmungsmusik  
Wilsdruffer Str. 25

**Worgen**

**Schlachtfest!!**

Paul Wiede, Friedeck 16

**Autoschule**

Telefon 1592

1928

1928

**Private Technische**  
**Abend - Schule**  
seit 1907  
Telefon 1592  
\* **Dresdner Techniker-Kurse** \*  
ohne  
Vorbildung  
Maschinen- u.  
Elektrotechniker  
Verkürzte Studiendauer  
Gedrehte Vorträge  
kostenlos!  
Spremberg, C. 8 u. 10, Reichsstr. 11

**Puppenwagen**  
aus Holz, bunt  
gezackt, mit  
Fahrtantrieb  
und Geräusch.  
Preis 10,-  
Meine Hochzeitszeit  
In die Kinderwagen  
mitgehen, um solche  
Werber 60,-

Auto - **Motortransporte**  
Ladungen bis 1000  
Südliche und Südliche  
Bahnlinie 1000

**P. Beyer, Dr. Löbau**  
Vorfrühling 10. Tel. 1592

Aufgabe 413. R. Schäfer, Edumannsdorf.  
Weiß: Kas, Df8, Tb2, h2, Lb6, L, Sd1, e6, Bgt, Schwarz:  
Kf3, Tg8, La2, g5, Sc6, Bb3, b7, c2, e7, f4, g2, h6 (9 : 12, 2).

Matt in zwei Zügen.

Aufgabe 414. E. Popp, Bärzburg.  
Weiß: Kas, Df4, Tb4, Lb6, L, Sd1, e6, Bgt, Schwarz:  
Kf3, Tb2, La2, g5, Sc6, Bb3, b7, c2, e7, f4, g2, h6 (8 : 11, 2).

Matt in zwei Zügen.

Lösung zu Aufgabe 409 (Fr. Freitag): 1. Dh8! Von den vielen Varianten verhindert die Weglenzung TxD, aber auch die Verstellung Sd8 hervorgehoben zu werden. Auch diese Aufgabe ist ein Entwicklungsversuch.

Richtig Lösungen: E. Löbel, E. Städler, E. Weigel, E. Weig-  
haupt, Dresden; R. Endner, Freiberg; R. Gräßlin, Radebeul.

### Schachnachrichten

Bezirksmeisterschaft. Im Meisen treten am Sonntag

Freital und Weißen in beiden Stufen an.

Dresden. Der Bezirksmeisterschaftsabend im Regierungssaal, Friedensstrasse, findet am 12. Oktober statt. Einloch 11 Uhr, Eintritt 7 Uhr. Mitwirkung: Verein humorist. und Sänger. Ein hoher Besuch wird erwartet. Gäste sind herzlich willkommen.

Spielgemeinschaft Freiberg. Montag den 16. Oktober wird im Restaurant "Stollnhaus", Zug, die Jahreskampferkundgebung abgehalten. In Anbetracht der wichtigen Lageordnung ist die Teilnahme aller Vereine erlaubt.

Spieldatei des Deutschen Arbeiterlandesverbands, 6. Kreis, 4. Bezirk

Leiter: R. Ulrich, Dresden-N. 22. Östlicher Straße 38

Dresden, Altstadt: Bettelhof, Bettler, Ede Reinhard,

Bruse (Schlossberg); Johannishof: Bernert, Zwischenstr., viele Straßen-

Gassen; Gottschall, Dresden-N. Zwischenstr., viele Straßen;

Witten: Böttcher, Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 4 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 5 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 6 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 7 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 8 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 9 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 10 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 11 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 12 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 13 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 14 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 15 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 16 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 17 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 18 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 19 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 20 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 21 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 22 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 23 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 24 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 25 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 26 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 27 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 28 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 29 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 30 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 31 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 32 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 33 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 34 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 35 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 36 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 37 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 38 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 39 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 40 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 41 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 42 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 43 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 44 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 45 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 46 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 47 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 48 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 49 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 50 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 51 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 52 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 53 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 54 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 55 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 56 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 57 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 58 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 59 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

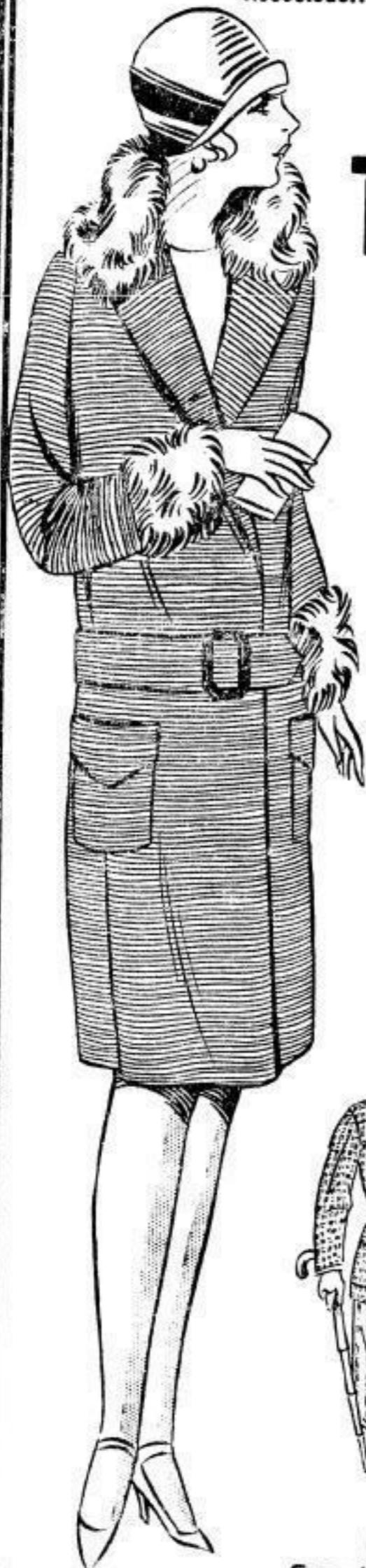
Strasse 60 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

Strasse 61 (Zwischenstr.); Zwischenstr., Bernhard, Böttcher, Böttcher-

# KONSUMVEREIN VORWÄRTS

Große Zwingerstraße 12-14

Königsbrücker Strasse 38 | Markgraf-Heinrich-Strasse 31 | Heidenau, Königstrasse 32  
 Kesselsdorfer Strasse 22 | Dr.-Leuben, Stephensonstr. 17 | Pirna, Reitbahnstrasse 3  
 Freital-Potschappel, Untere Dresdner Str. 40-42



Täglich Eingang  
eleganter  
**Herbst  
u.  
Winter**  
Neuheiten



Sportanzüge



Lodenjoppen



Schlüpfer



Anzüge